Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben

Band: - (1953)

Heft: 13

Artikel: "Neue Richtung" : Möbel der Möbelgenossenschaft Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-651510

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



«Neue Richtung»

Möbel der Möbelgenossenschaft Zürich

-tt. Wer die laufenden Architektur- und Wohnausstellungen in den verschiedenen Ländern und Städten mit vergleichenden, offenen und kritischen Augen betrachtet, der freut sich riesig über den neuzeitlichen und frischen Zug, der in diesen aspektreichen, gut durchdachten Ausstellungen, sei es in Zürich, Wien, München, in Skandinavien, in Italien oder in Amerika, zum Ausdruck kommt.
Wer im Ausland den Fortschritt

der Innenarchitektur und der Woh-nungseinrichtungen verfolgt, dem seit langem bewußt, daß Schweiz zu den konservativsten Län-dern punkto Wohnausstattungen und Kitschmöbeln gehört. Von Gestal-tung ist nur in wenigen Heimen, fast nur in solchen von Innenarchitekten, Architekten, Malern, Graphikern, freien Berufen, Journalisten und modern denkenden berufstätigen

Frauen, etwas zu sehen.
Erst dadurch, daß der «moderne
Wohnstil», der aus Nordamerika via Skandinavien, vor allem Schweden und Dänemark, langsamnach Europa und Dänemark, langsam nach Europa eeingedrungen ist, für Wohnungen für die kleinen Leute propagiert wird, ist die große Wohnungsdiskussion um die «Neue Richtung» entstanden. Erst die Angebote zu erschwinglichen Preisen, wie sie von der «MG» gemacht werden, haben Leben in die Diskussion gebracht. Wir werden es erfahren des via Wir werden es erfahren, daß via Diskussion um die «Neue Richtung» daß via nach und nach eine gründliche Diskussion über den Sinn und Geist, den Zweck und die Schönheit des Wohnens überhaupt entstehen wird.
Aus dem allgemeinen Meinungs-

austausch und praktischen Verglei-

chen wird sich für die mittlere und junge Generation eine Umstellung im Wohnstil ergeben. Das Wohnen wird wieder eine gesellschaftlichere Funktion, eine beruhigerende, sinn-vollere Form bekommen. Das Woh-nen wird wieder persönlicher, far-biger, freier und offener, es wird wieder menschlicher. Die «Neue Richtung» wird dazu mithelfen, daß die Dinge abgeklärt werden und die Neandertalerwohnerei – in verstellten und dunklen Räumen - verschwinden wird.

Heutzutage gilt Heraklits Spruch «Alles fließt» auch für den Wohn-stil. Für die Wohnheime in den «Hochhäusern» sind natürlicherweise andere Möbel erforderlich als für die Spießerwohnungen in den Villen von Anno dazumal. Das Bau-chige und Bombastische hat in den kleineren Räumen keinen Platz mehr. Man wird zweifellos auch noch mehr dazukommen, die Bücherwände, die Gestelle für Bücher und Radioappa-rate, für Kleinigkeiten zum Ablegen beim Bau der Wohnungen direkt in die Wände einzufügen. Beim Neumöblieren muß man heutzutage spa-ren, deshalb wird man das Spar-moment gerade beim neuzeitlichen Wohngerät noch mehr betonen. Es wird ja niemand im Ernste behaupten wollen, daß die übertrieben di-mensionierten, furnierten Möbel bil-lig seien. Zum Schluß dieser Fest-stellungen wollen wir gerne noch anerkennen, daß nun auch in einigen öffentlichen Räumen, so im Stadtspital Waid, ein Hauch vom neuzeitspitchen, farbigen Stil zu finden ist. Und das ist schon allerhand, denn im öffentlichen Raum ist aller Anfang schwer!

Welches ist die richtige Matratze?

«Wer schläft, der sündigt nicht» diese Weisheit erscheint uns erprobt und bewährt. Wie es aber heutzutage so geht: da treten Spezialisten auf, die immer alles besser wissen. Kurz und gut, man behauptet, daß wir zumeist falsch schlafen und durch ungeeignete Schlafstätten gegen unseren Körper sündigen. Die Frage nach der Schlafstätte ist im wesentlichen die nach der

Matratze. Sie ist daher Hauptgegen stand der Untersuchung und der Kritik.

Wie soll denn eine gute Matratze be schaffen sein? In wenigen Worten ist das nicht gesagt. Viele Punkte sind zu bedenken: Form, Elastizität, Luft-durchlässigkeit, Wärmehaltung, Feuchtigkeitsaustausch; damit nicht genug: wie lange erhalten sich diese Eigenschaften, und wie wirken äußere Einflüsse nachteilig auf sie ein? Jeder, der Matratzen herstellt und neue Formen entwickelt, kann an diesen Fragen nicht vorbeigehen. Jeder, der eine Matratze anschafft, sollte sich darüber aufklären

lassen.
Die Frage nach der Matratze ist wie Die Frage nach der Matratze ist wiederum im wesentlichen die nach dem Polster. Wir unterscheiden 1. natürliche Polsterstoffe (Palmfaser, Kokosfaser, Kapok, Roßhaar, Baumwolle, Alpengras, Seegras usw.), 2. halbsynthetische Polsterstoffe mit den Hauptformen als Kunstfasern aus Zellulose, b) eFormpolsters, das sind Natur- oder Kunstfasern, die mit Kautschukmilch bespritzt, vulkanisiert und dadurch in lokkerer Form gehalten werden, c) Schaumgummimatratzen, das sind reine, aufgeschäumte Gummimileherzeugnisse; 3. vollsynthetische Polsterstoffe, das jüngste Kind der Polsterindustrie. Es handelt sich hier um aufgeschäumte Kunstharze.

3. vollsynthetische Polsterstoffe, das jüngste Kind der Polsterindustrie. Es handelt sich hier um aufgeschäumte Kunstharze. Die natürlichen Polsterstoffe genießen bis heute trotz aller technischen Fortentwicklung den einzigartigen Vorzug, mit dem Körper am besten zu catmens. Sie besorgen den so notwendigen Feuchtigkeitsaustausch. Beim Schlafen werden die immer auftretenden Körperausdünstungen aufgenommen und innerhalb ausreichender Zeit wieder an die Luft abgegeben.

Dagegen haben die Naturpolster auch ihre Nachteilen. Sie versändern mehr oder weniger ihre Form und bilden durch Reibung aneinander Staub. Vor allem bei Nichtbenutzung können Milben, Schimmelpilze und Bakterien diese organischen Substanzen befallen. Durch Auswahl guter Materialien, sorgfältige Verarbeitung und sachgemäße Pflege kann begenen.

Die halbsynthetischen Polster vermeiden diese Nachteile, besonders dann, wenn an der Fabrikation Kautschukmilch beteiligt ist. Anderseits aber ist der Feuchtigkeitsaustausch um so geringer, je mehr Kautschukmilch verwendet wird, am geringsten also bei den Schaumgummimatratzen. Auch die Porosität des Schaumgummipolsters läßter vor allem bei Belastung — noch zu wünschen übrig. Die Formpolster dagegen sind poröser, jedoch bei Verwendung von Fasern begrenzter Länge nicht so reißfest.

Mit den vollsynthetischen Polsterstoffen hat man noch kaum Erfahrungen machen können. An sich ist der Gedanke einer Schaummatratze ohne Gummimilchverwendung naheliegend. Aber kann die einzigartige Struktur des aufgeschäumten Kautschukrohstoffes von anderen, etwa von Kunstharzen, nachgeanhar werden? Die bisherigen Ergebnisse liefern noch keine schlüssigen Beweise. Ein großer Vorzug wäre hier gegeben: man könnte sich unabhängig machen von den starken Latexpresseshwankungen und Vormaterialien von stetiger Beschaffenheit erhalten.

Als Gesamteindruck verbleibt die dewas verwirrende Tatsache, daß jede Matratzenform ihre Vorzüge und Nach

Als Gesamteindruck verbleibt die etwas verwirrende Tatsache, daß jede Matratzenform ihre Vorzüge und Nachteile aufweist. Dazu sinnen alle Herstellergruppen ständig auf Verbesserungen, so daß die Angelegenheit immer in Flusse bleibt. Nicht zuletzt ist die Preis frage entscheidend. Was nützt die schönste hygienische Erkenntnis, wenn der Geldbeutel nur für die billigste Matratze reicht?

Eines aber sollte man stets bedenken: die Wahl einer richtigen und guter Matratze ist entscheidend für die Ge-sunderhaltung. Wenn die Umwelt im Schlafe versinkt, bleibt es einerlei, ob der anmutige Schläfer von Mahagoni, Birke oder Metallrohr umrahmt wird. Die Matratze jedoch tut ihren Dienst, Nacht für Nacht.

Hände helfen heilen

Massage ist eine natürliche Heilweise

Massage ist eine natürliche Heilweise

Die Massage, vielfach verbunden mit Bewegungsübungen, Licht-, Wärmeund Wasseranwendung, gehört zu den natürlichen Heilweisen. Schon den Kulturvölkern des Altertums war sie als' Mittel zur Körperpflege und zu Heilzwecken bekannt. Der berühmte griechische Arzt Hippokrates (etwa um 400 v. Chr.) hat uns bereits genaue Angaben über ihr Anwendungsgebiet und ihren Nutzen übermittelt. Der römische Arzt Galeanus hat im zweiten Jahrhundert n. Chr. vielfach auf die Massage als Heilmittel hingewiesen, so daß sie in Schriften der späteren Zeit immer wieder Erwähnung findet.

Im späteren Mittelalter gingen die Kenntnisse verloren, die Massage geriet mehr oder weniger in Vergessenheit, und erst um die Jahrhundertwende fand ie durch hervorragende Aevzte erneut Eingang, Verbreitung und wissenschaftliche Anerkennung, nachdem der Schwede Ling zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts als erster wieder ein System aus Massage und Bewegungsübungen geschaffen hatte.

Wenn auch die Massage mit ihren natürlichen Hilfsmitteln, Licht, Wärme, Wasser, Elektrizität, in unserem Zeitalter der medikamentösen Medizin noch

nicht wieder die öffentliche Bedeutung in der Bevölkerung erlangt hat, die die-ser natürlichen Heilweise zukommt, so ist sie doch keine quantité négligeable

mehr.

Nicht nur die Orthopäden und Chi-Nicht nur die Orthopäden und Chirurgen bedienen sich dieses Heilmittels, nein, auch Internisten, Neurologen, Allgemeinpraktiker, überhaupt alle Aerzte, die sich Einblick verschaftt haben in die Bedeutung physikalischer Heilmethoden. Ungezählte Kriegsversehrte und andere scheinbar zu ganzer oder teilweiser Unbeweglichkeit verdammte Kranke verdanken ihm Wiederherstellung ihrer Bewegungsfähigkeit, Heilung, Arbeitsfähigkeit und Lebensfreude.

freude.

Zum Schluß sei noch die medizinische Fußpilege — nicht zu verwechseln mit der mehr auf Kosmetik gerichteten Pédicure — erwähnt. Sie hätte nicht so viele Anhänger und Patienten gefunden, wenn nicht ein ausgesprochenes Bedürfnis bei der Bevölkerung bestände — besonders in der Großstadt. Sie hat nicht nur die Aufgabe, Zivilisationsschäden zu beseitigen oder zu mildern, sondern auch vorzubeugen und aufklärend zu wirken. Auch hier sind unser sondern auch vorzubeugen und aufklä-rend zu wirken. Auch hier sind unsere pflastermüden, oft von unsinniger Modeschuhwerk geknechteten Füße für rechtzeitige Behandlung dankbar.

Fußleiden und Allgemeinbefinden des Menschen

unmittelbaren Schwierigkeiter Die unmittelbaren Schwierigkeiten und Benachteiligungen, die ein Fuß-kranker hat, sind nur allzu offensicht-lich. Viel zu wenig aber werden die un-günstigen Fernwirkungen auf den ge-samten Körper bedacht. Wenn zum Bei-spiel ein Fußleiden dazu zwingt, das Bein falsch aufzusetzen, so wird der Körper eventuell zu dem Ausgleich gezwungen, die Wirbelsäule etwas zu verbiegen. Diese durch viele Jahre hin-durchgehende falsche Belastung der durchgehende falsche Belastung o Wirbelsäule kann unter Umständen z Reizung der Nervenwurzeln führen, die ja das Rückenmark verlassen und zwi-schen den einzelnen Wirbeln hindurch zu den Organen des Körpers ziehen. Werden nun durch eine Wirbelsäulenverbiegung — sie braucht gar nicht groß und nach außen hin auffällig zu sein — die aus den Wirbelkanälen austretenden Nerven gereizt, so kommt es zu Veränderungen in der Funktion der zu veranderungen in der Funktion der Organe, die von den betreffenden Ner-ven versorgt werden. Die moderne Me-dizin führt viele Beeinträchtigungen des Herzens oder des Magens zum Bei-spiel auf solche primäre Schädigungen im Bewegungsapparat zurück.

im Bewegungsapparat zurück.
Aber nicht nur solche mechanischen Folgen im Sinne von Betriebsstörungen einzelner Organe, sondern auch noch andere Folgeschäden von Beinerkrankungen spielen eine Rolle. Wer mänlich Schmerzen beim Gehen verspürt, muß naturgemäß bewegungsfaul werden. Er nimmt dann an Körperfülle zu. Auch nur geringe Grade von Fettsucht bilden eine dauernde Belastung des Herzens, des Kreislaufes. Dicke Leute bekommen leicht Gallensteine, sie werden leichter zuckerkrank. Und sie werden leichter zuckerkrank. Und die Lebenserwartung fetter Leute ist bekanntlich viel kürzer als die von bekanntlich Normalgewichtigen.

Normalgewichtigen.

Außer den oben geschilderten mechanischen Folgen und den erwähnten allgemein medizinischen Nachteilen kommt noch eine dritte Gruppe von indirekten Schäden eines Fußleidens in Betracht, nämlich der seelischen. Der Aktionsradius von Fußkranken wird im Laufe der Jahre immer kleiner. Die kleinen Freuden des Lebens, wie Be-suche zu machen, auszugehen, durch Wandern oder etwas Sport neue seelische Spannkraft zu gewinnen, werden zunehmend vergällt. Was ist die Folge? Das Maß an Lebensfreude und Lebensenuß wird kleiner, die Fußkrahen kommen sich oft benachteiligt vor, können von Minderwertigkeitsgefühlen befallen werden, kurzum: sie fühlen sich unglücklicher.

Man soll nicht warten, bis im Laufe der Jahre vielleicht eine kleine Fußschwäche sich zum richtigen Leiden auswächst, sondern sich von einem der wichtigsten Grundsätze der Medizin leiten lassen, nämlich: vorbeugen ist leichter als heilen.

17 Tage in Narkose

vom Starrkrampftod gerettet

Vor 14 Tagen starb der zehnjährige Vor 14 Tagen starb der zehnjährige Pius Schmutz in Katibach (Schwyz) an Starrkrampf. Pius hatte sich mit Spiel-kameraden an einem Holzaufzug in einer Sägerei vergnügt, er fiel aus ge-ringer Höhe zu Boden und erlitt einen offenen Armbruch, der zum Starr-krampf führte. krampf führte

Mehr Glück als Pius Schmutz hatte ein zehnjähriger Knabe in Kopenhagen. Dieser Bub wurde Mitte Sommer dieses Jahres mit einer Tetanusinfektion, einer Wundstarrkrampfinfektion, als nungsloser Fall in das Spital eingeliefert. Die Atmungsorgane des Knaben raten senon fast ganz gelähmt. In dieser schweren Situation entschied sich eine Gruppe dänischer Aerzte dafür, eine künstliche Atmungsmethode anzuwenden, die bisher nur bei schweren Fällen von Kinderlähmung benützt worden zur waren schon fast ganz gelähmt. In die wenden, die bisher nur bei schweren Fällen von Kinderlähmung benützt worden war. Der Junge wurde 17 Tage lang in eine Narkose versenkt — um Krämpfe zu vermeiden. Durch den Mund wurde dem jungen Schwerkran-ken ständig Sauersoff zugeführt. Nach 17tägiger gemeinsamer Arbeit der betreffen. Nach 17tägiger gemeinsamer Arbei der betreffenden Gruppe Kopenhage ner Aerzte konnte der Knabe dank der Narkose gerettet werden. Das Kind erholte sich rasch und spielt jetzt wieder munter — als hätte sein Leben nie an munter — als hätte sein einem Faden gehangen.

Wahrheiten vom Essen und Beobachten

Du bist, wie du ißt!

Moderne Psychologen sind zu der Ansicht gekommen, daß ein besseres Verständnis der Art und Weise, wie Menschen essen, zu einer sicheren Diagnose von Geistes- und Gemütskrank-heiten wesentlich beitragen konnte. Manches ist allerdings bereits bekannt, so hat man festgestellt, daß zum Beispiel viele Menschen mehr Milch trinken oder mehr Käse essen, wenn sie aufgeregt sind: sie nehmen unbewußt eine größere Menge von «Beruhigungs» Nahrung zu sich. Menschen, die sich enttäuscht fühlen oder glauben, von ihren Mitmenschen nicht glauben, von ihren Mitmenschen nicht richtig ge-schätzt zu werden, entschädigen oder trösten sich oft unbewußt dadurch, daß sie mehr Schokolade, mehr Bonbons, Patisserie usw. essen, aber auch mehr Patisserie usw. essen, aber auch mehr als nötig trinken. Beobachtungen in der Umwelt zeigen ganz verschiedene Beispiele dieser Eßlust wegen ungenügender Wertschätzung durch die Mitmen-

schen. Andere Menschen wieder haber unbewußt das Bedürfnis zu betonen, daß sie wirklich erwachsen sind; sie mehmen daher Kaffee, Tee, Bier, Wein
— also Lebensmittel, deren Genuß den
Nichterwachsenen, den Kindern, untersagt ist - in größeren Mengen zu sich als ausgeglichene Menschen.

Aber auch das «Wie» des Essens ist bezeichnend für die Gemütsverfassung des Essers. Ob ein Mensch wählerisch winzige Portionen aus seinem Teller aufpickt, ob er sich rasch hintereinander riesige Bissen in den Mund stopft, ob er im Restaurant das Essen zurück-schickt und aus welchem Grunde er es tut - all das kann dem geschulten Psychologen wichtige Aufschlüsse über Geistes- und Gemütsverfassung liefern.

Gesundheit löffelweise

Wie wird Joghurt hergestellt?

Joghurt wird heute in unseren Molkereien von speziell hiefür beruflich ge-

schulten Molkereiarbeitern aus beson-ders guter, ausgesuchter Milch herders guter, ausgesuchter Milch her-gestellt. Diese wird in Erhitzungsapparaten pasteurisiert, also keimfrei gemacht, nach anschließender Kühlung mit Joghurt-Reinkulturen geimpft und auf maschinellem Wege in die bekannten Toni-Joghurtgläser abgefüllt und verschlosen. Hierauf läßt man die ab-gefüllte Joghurtmilch unter genauer Einhaltung einer ganz bestimmten Reifungstemperatur bis zum Dickwerden stehen.

Ist dieser Zustand erreicht, wird der nunmehr fertige Joghurt in Kühlräume gebracht und gekühlt. Die Herstellung von Joghurt erfordert genaue Kenntnisse aller damit verbundenen bakteriologischen und chemischen Vorgänge, eine gute Beobachtungsgabe und vor allem ein gewissenhaftes, zuverlässiges Arbeiten. Reifungstemperaturen und Arbeitein den eine mengenmäßiger Zusatz an Joghurt-Reinkultur zu der Milch müssen genau eingehalten werden. Nur eine täg-liche mikroskopische Untersuchung der Joshurtkultur und vor allem des fertigen Erzeugnisses ermöglicht die Herstellung eines einwandfreien Joghurts.

Die gesundheitsfördernde Wirkung des Joghurts, dieser sauermilchartigen Speise, ist darauf zurückzuführen, daß er aus Vollmilch hergestellt wird und neben allen zur Genüge bekannten wert-vollen Nahrungsstoffen der Milch ganz bestimmte Milchsäurebakterien enthält, die die im Dickdarm stattfindenden Fäulnisvorgänge und ihre gesundheits-schädlichen Folgen (u. a. frühzeitige Alterserscheinungen) unterdrücken und abändern. Bei regelmäßigem Genuß von Joghurt ist also eine gesunde Verdauung gewährleistet.

Sein hoher Nährwert und seine leichte Verdaulichkeit machen ihn auch besonders geeignet als Stürkungsmittel für schwächliche Personen. Ebenso wertvoll sind die im Joghurt enthaltenen Aufhaustoffe für die im Wachstum begriffenen Kinder und Jugendlichen. Da-bei kann Joghurt jederzeit gegessen werden, ohne daß man sich daran überißt. Wohlschmeckend wird er sogar von Personen geschätzt, die süße Milch sonst nicht lieben. In der heißen Jahreszeit ist er infolge seiner erfrischenden, durst-stillenden Wirkung allgemein beliebt.

Bei der Durchführung von Entfet-

tungskuren können an Stelle der sogenannten «Milchtage» auch «Joghurttage» eingeschaltet werden.

Magnetische Gebisse

Der südafrikanische Metallurg Professor Goldsmith hat ein magnetisches Gebiß erfunden, das jenen Menschen aus der Verlegenheit hilft, die ungeformte Kiefer haben und denen daher die herkömmlichen künstlichen Gebisse nicht fest genug sitzen. Für den Patienten, der ein vollständiges Gebiß benötigt, werden vier Magnete verwendet. Diese Magnete werden hinten in den Gebißplatten eingebaut, zwei oben und zwei unten, direkt übereinander, damit die Abstoßung der gleichnamigen Magnetpole das Gebiß fest auf seinem Platz hält. Die Magnete können voll-kommen unsichtbar eingebaut und selbst zum Festhalten einzelner Zähne oder Zahngruppen verwendet werden. Eine englische Firma hat das Herstellungspatent erworben und liefert die magnetischen Gebisse bereits nach verschiedenen Teilen der Welt.